

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinet wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Spangenberg Zeitung, der heitere Mitteilungs- und Briefträger des Tages. Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telef. Nr.: 27. Einzelne werden die sechsgehaltene, 3mm hohe (Welt-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen sollten pro Seite 40 Pfg. Verbindlichkeit für Wb., Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehonorar für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Zeitungsablagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 13

Sonntag, den 29. Januar 1933

26. Jahrgang.

Reichstags-Eröffnung Dienstag

Auf der Tagesordnung steht Entgegennahme der Regierungserklärung - Hitler wieder in Berlin

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In der Innenpolitik herrscht Großkampftimmung. Die Deutschnationalen haben in einer Entschiedenheit das Reichstags-Schicksal auf sich genommen und die Rückkehr zum System des Papen-Kabinetts gewünscht, also ein autoritäres Regime, dem die parlamentarischen Widerstände auf längere Zeit ausgeschaltet sind. Der Reichstagskanzler hat jedoch ebenso deutlich zu verstehen gegeben, daß er eine dauernde Ausschaltung des Parlaments unter Anwendung des Staatsnotstandsbeschlusses nicht beabsichtigt. Zentrum und Bayerische Volkspartei haben den Plan einer solchen Reichstagsausschaltung als ein gefährliches Experiment bezeichnet und als verfassungswidrig abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben noch schwächer Stellung genommen und der Reichsregierung eine Entschiedenheit übermitteln, in der sie erklären, sie würden die Fortsetzung des Staatsnotstands als Staatsfeind betrachten, gegen den der Kampf mit allen Mitteln erlaubt ist.

Während die Auseinandersetzung über den Staatsnotstand in der Öffentlichkeit im Gange war, fanden zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten vertrauliche Verhandlungen statt, die offenbar die Bildung eines Kabinetts der Harzburger Front zum Ziele hatten. Diese Besprechungen gaben zu den mannigfachen Gerüchten Anlaß. Kurze Zeit hiess es sogar, das Kabinett Schleicher sei zurückgetreten und Herr von Papen zum Reichspräsidenten zum Reichstagskanzler ernannt. Raum war dieses Gerücht von amtlicher Seite demontiert, da konnte man hören, Hugenberg sei es gelungen, Hitler soweit umzustimmen, daß er auf die Führung der Regierung verzichte, damit also den Anspruch fallen lasse, den er am 13. August vorangegangenen Jahres bei den Verhandlungen über die Kabinettsbildung, dann im November und jüngst erst nach den letzten Wahlen geltend gemacht hat. Angeblich sollte der Führer der NSDAP sich jetzt einverstanden erklären haben, daß zwei Mitglieder seiner Partei - Frick und Göring - sich an einem Kabinett Papen beteiligten. Prompt folgte eine Erklärung der nationalsozialistischen Pressestelle in München, die die Behauptung von einer Sinnesänderung Hitlers als Schwindelmeldung bezeichnete. Hitler habe keinen Anspruch auf Führung der neuen Regierung aufrecht.

Die neueste Version ist die, daß die Deutschnationalen bereit wären, in einem Kabinett mitzuwirken, das unter der Führung Hitlers stünde, vorausgesetzt, daß der Reichspräsident Hitler zum Reichstagskanzler ernenne. Nun hat sich aber der Reichspräsident bekanntlich bisher geweigert, Hitler zum Kanzler eines Minderheitskabinetts zu ernennen, weil es ein Kabinett der Harzburger Front wäre, weil ein solches Kabinett außerordentliche Vollmachten erhalten müßte, die er dem Führer einer Partei nicht geben wollte. Angeblich gehen die Bemühungen der Deutschnationalen, das Zentrum um mindestens für die Bildung eines Kabinetts Hitler zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat am Freitag eine Unterredung zwischen Hugenberg und dem Führer der Zentrumspartei, Kaas, stattgefunden. Ueber deren Ergebnis ist noch nichts bekannt, doch stellt die „Kölnische Volkszeitung“, das bekannte rheinische Organ der Zentrumspartei, fest, „das Zentrum werde sich einer Mehrheitsbildung mit parlamentarischer Untermauerung nicht entziehen, aber eine neue Auflage des Papen-Regimes mit Staatsnotstands-Plänen und ähnlichen gefährlichen Experimenten werde nicht auf die Hilfe des Zentrums rechnen können. Wenn die Verhandlungen der Deutschnationalen mit dem Zentrum lediglich den Sinn haben sollten, den Reichspräsidenten für eine Papen-Lösung geeigneter zu machen, dann würden sie ohne Erfolg bleiben müssen“.

In diesem Stadium der Verhandlungen trat der Vizepräsident des Reichstags zusammen, um sich über die Einberufung des Reichstagsplenums schlüssig zu werden. Die Stellung der Regierung war von vornherein klar. Reichstagskanzler von Schleicher verlangte eine restlose Klärung der innenpolitischen Lage, entweder eine ausdrückliche Zustimmung auf längere Zeit, in der die Regierung ein Vertrauensvotum des Reichstags erbitten könnte, oder parlamentarische Entscheidungsschlacht mit der Reichstagsauslösung im Hintergrund. Nachdem die Nationalsozialisten verstanden hatten, daß sie keine Anträge auf Vertagung stellen wollten, war der Ausgang des Vizepräsidentensitzung nicht mehr zweifelhaft. Es blieb bei der Reichstags-Eröffnung am Sonntag den 31. Januar. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Entgegennahme der Regierungserklärung festgesetzt. Außerdem wird sich der Reichstag in dieser Sitzung noch mit einigen sozialpolitischen Fragen befassen.

Soweit ist der Gang der politischen Entwicklung ziemlich zwangsläufig. Allerdings ist es immerhin möglich, daß die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts schon früher fällt. In politischen Kreisen rechnet man nämlich damit, daß der Reichstagskanzler am heutigen Sonnabend dem

Reichspräsidenten die Vorschläge unterbreiten wird, die er für die Fortführung der inneren Politik für unerlässlich hält. Der Kanzler wird hierbei die Auflösungsorder erbitten, denn die Regierung will nach ihren Erklärungen eine neue kurze Vertagung des Reichstags nicht hinnehmen, die Annahme eines Minderheitsvotums aber mit der Auflösung des Reichstags beantwortet. In der Hand des Reichspräsidenten allein liegt die Entscheidung. Die Auflösungs Vollmacht wäre ein Vertrauensvotum für den Kanzler und sein Kabinett, die Verweigerung würde den Rücktritt des Kabinetts Schleicher unmittelbar zur Folge haben.

Während in Deutschland alles brunter und drüber geht, beginnt in Genf wieder die Arbeit der Abrüstungskonferenz und des Völkerbunds. Die englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage greifen langsam auf Frankreich über, und wieder beginnt der Streit um die französische Währungsfrage, die Kriegsschuldenfrage in Verbindung mit dem Reparationsproblem, das durch die Lausanner Abmachungen nun wirklich und endgültig erledigt sein sollte.

Rasche Entscheidung

Reichstagskampf beginnt. - Kanzler-Bericht an Hindenburg. - Neue Besprechungen der Parteien.

Berlin, 28. Januar.

In der Frage der Wiedereröffnung des Reichstags ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Der Vizepräsident des Reichstags beauftragte in seiner neuen Sitzung den vor acht Tagen gefassten Beschluß, wonach die nächste Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag, den 31. Januar, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Nachdem somit eine weitere Vertagung der Reichstags-Eröffnung von seiner Seite beantragt worden ist, verzichtete Staatssekretär Dr. Wundt als Vertreter der Reichsregierung auf die Aufgabe einer Erklärung.

Der Reichstag wird sich am Dienstag nach den Dispositionen des Vizepräsidenten nach Entgegennahme der Regierungserklärung auf Mittwoch vertagen, um an diesem Tage die Debatte zu eröffnen. Für jede Fraktion ist eine Redezeit von drei Stunden vorgegeben. In dieser Aussprache sollen alle politischen Anträge erledigt werden, insbesondere auch die sozialdemokratische Interpellation wegen des ostasiatischen Konflikts. Ferner sollen die Angelegenheiten mitberaten werden, die vom Sozialpolitischen und Haushalts-Ausschuss schon erledigt sind, nämlich die Anträge über eine Weihnachts- und Winterbeihilfe, die Anträge über gänzliche oder teilweise Aufhebung der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Notverordnungen und die Anträge zur Explosionskatastrophe im J. G. Farbenwerk Brenning. Nach der Regierungserklärung sollen die fünf Verträge mit ausländischen Staaten über die Gegenseitigkeit in der Sozialversicherung vom Reichstag erledigt werden.

Die weitere politische Entwicklung ist nunmehr abhängig von der Unterredung, die Reichstagskanzler von Schleicher im Laufe der nächsten Stunden mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg haben wird. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Kanzler in dieser Unterredung für den Fall, daß der Reichstag dem Reichskabinett das Mindertraten aussprechen, also die Regierung stützen will, Vollmacht für die Auflösung des Parlaments erbitten wird.

Der Vizepräsident selbst hat über die Behandlung der Mindertratenanträge noch nicht Beschluß gefaßt.

Ein Antrag der Kommunisten, bereits in der Dienstagssitzung über die kommunalistischen Anträge abzustimmen, ist vom Vizepräsidenten abgelehnt worden.

Die Parteiführerbesprechungen

Inzwischen nimmt auch die Führungsnahme der Parteien ihren Fortgang. In politischen Kreisen verfolgt man die weiteren Besprechungen mit größter Aufmerksamkeit, weil jetzt auch Adolf Hitler von München kommend wieder in Berlin eingetroffen ist. Als Zweck dieses Besuchs wird angegeben, Adolf Hitler wolle mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten Besprechungen abhalten.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum, die Führungsnahme zwischen den Deutschnationalen, Volkspartei und den Nationalsozialisten und alle übrigen Verhandlungen dieser Art sind vertraulich geführt worden. Ueber ihr Ergebnis wird erst von allen Seiten Mitteilung gemacht werden, wenn die Beratungen wirklich abgeschlossen sind.

Protest des Landbundes

Berlin, 28. Januar.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem der Antritt

Ausdruck gegeben wird, daß sich unter den zum Siedlungsausschuß des Reichstags zugezogenen Sachverständigen neben einer überwiegenden Vertretung finanzieller Interessentengruppen weder erfahrene Siedler noch Vertreter der Gesamtlandwirtschaft befänden. Die „öffentliche Überzeugung dieser in erster Linie beteiligten Kreise“ mache „jedem Vertrauen auf eine von der Reichsregierung derartig gehandhabte Behandlung der nationalpolitisch und bevölkerungspolitisch für den deutschen Osten ungeheuer wichtigen Siedlungsfrage unmöglich“.

Gereke berichtet dem Ausschuss

Aussprache über die Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 28. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit den Anträgen des Sozialpolitischen Ausschusses über Arbeitsbeschaffungsfragen und in Verbindung damit mit den ihm überwiesenen Anträgen auf gänzliche oder teilweise Aufhebung der Notverordnungen vom 4. und 5. September.

Reichstagskommissar Dr. Gereke trat mit aller Entschiedenheit der Auffassung entgegen, als ob sich das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gegen die Interessen der Privatwirtschaft richte. Das Gegenteil sei der Fall. Durch das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm soll gerade ein Teil derjenigen Sachausgaben der öffentlichen Hand, die sonst der Privatwirtschaft zuflossen, aber jetzt durch die notwendigen Haushaltskürzungen verlorengegangen seien, wieder erzielt werden.

Die Verteilung der Gesamtsumme von 500 Millionen, die zunächst im Rahmen des Sofortprogramms zur Verfügung stehe, sei in der Weise vorgefallen, daß für die Zwecke des Reiches und der Reichsbahngesellschaft etwa 100 Millionen, für die Zwecke der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und für gemeinwirtschaftliche Betriebe etwa 400 Millionen Mark zur Verfügung gestellt würden. Die neuerdings bereitgestellten 50 Millionen für Zwecke der Hausausbesserungen seien in den 500 Millionen nicht enthalten, dagegen sei das bei den 40 Millionen für die Zwecke der Stadtrand-Siedlung der Fall.

Der Reichstagskommissar wies dann noch darauf hin, daß die Vorarbeiten für die Genehmigung der Arbeitsbeschaffungskredite mit größter Beschleunigung durchgeführt werden würden. Die Darlehensanträge sollten auf schnellstem Wege über den Reichstagskommissar der zuständigen Kreditanstalt zugeleitet werden.

Ministerialdirektor Dr. Brecht wies für die preußische Staatsregierung darauf hin, daß die jährlichen Ausgaben für die bloße Unterhaltung der Arbeitslosen in Höhe von mehr als 3 Milliarden Mark höher seien, als das Erträgnis von Einkommen-, Kfz- und Umlagesteuer. Die preußische Staatsregierung sei mit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung durchaus einverstanden. Zu der Arbeitsbeschaffung müsse aber die rationelle Verteilung der normalen Arbeit treten. Das könne nur durch gezielte Arbeitsverteilung erreicht werden, die zwar Ausnahmen vorsehen müsse, aber nur im Einzelfall. Es werde dann möglich sein, von den jetzt volkswirtschaftlich nutzlos ausgegebenen drei Milliarden etwa zwei Milliarden freizubekommen, die als echte Finanzierung der Arbeitsbeschaffung verwendet werden könnten.

Zum Schluß gab Dr. Gereke seiner Meinung dahin Ausdruck, daß nach in der nächsten Woche die Entscheidung über die Darlehensanträge gefaßt werden könne und nach im Februar erhebliche Beträge an die Industrie für Materialbeschaffung herausgegeben könnten. Er werde sich mit größter Energie trotz aller Schwierigkeiten für eine solche Beschleunigung einsetzen.

Nachprüfung der Dfshilfe

Der Arbeitsplan des Unterausschusses.

Berlin, 28. Januar.

Der Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages stellte in vertraulicher Sitzung einen Arbeitsplan für die Nachprüfung der in der Dfshilfe beantragten einzelnen Fälle auf. Der Ausschuss wird sich die Unterlagen vorlegen lassen, und die nennenswerten Einzelfälle selbst nachprüfen. Ueber die übrigen Fälle wird ein Gutachten eingeholt werden, an dessen Aufstellung auch der Rechnungshof des Deutschen Reiches beteiligt ist. Der Unterausschuß will seine Arbeiten möglichst beschleunigen; er wird am Dienstag nächster Woche wieder zusammentreten.

Polstertermin in Dresden

Dresden, 28. Januar.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft fand eine gerichtliche Beschäftigung des Staates im Regierheim unter Zuziehung eines Schiffschwerkräftigen statt. Bei einem der zahlreichen Beschäftigten ist mit Sicherheit festzustellen, daß es sich um einen Schuß aus einem Revolver älterer Konstruktion handelt.

Auflösung oder Neubildung?

Vor der Entscheidung des Reichspräsidenten. — Die Frage der Auflösungsvollmacht.

Berlin, 28. Januar.

Nachdem der Verfassungsrat die innerpolitische Situation zeitlich gestillt hat, erwartet man die politische Klärung von der Unterredung, die Reichspräsident von Hindenburg am heutigen Sonnabend mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg haben wird. Diese Klärung ist um so dringlicher, als in den letzten Tagen immer wieder in Gerüchten von einer bevorstehenden Neubildung der Reichsregierung die Rede gewesen ist.

Die erste Voraussetzung für die politische Klärung liegt in der Frage der Auflösungsvollmacht. Daneben spielen noch zwei andere Fragen eine wichtige Rolle. Da ist einmal der Gehalt eines halbjährigen Bürgerlohnens, zum anderen die Notverordnung zur Befriedung des öffentlichen Lebens.

Von der Antwort, die der Reichspräsident gibt, wird es abhängen, ob Reichspräsident von Schleicher aus der Situation Konsequenzen zieht. In ernsthaften politischen Kreisen rechnet man durchaus mit der Möglichkeit, daß es noch am heutigen Sonnabend zum Rücktritt des Reichskabinetts kommen kann.

Zu welcher Entscheidung sich der Reichspräsident entschließen wird, ist noch nicht bekannt. Es verläutelt aber, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Reichspräsidenten von Schleicher eine Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages im gegenwärtigen Augenblick nicht erteilen wollte, da er Wert darauf legt, sich über das Ergebnis der verschiedenen Parteibefragungen zu unterrichten.

Rundgebung des Handwerks

Für Befreiung der Hauszinssteuer. — Gegen die Regiearbeit.

Berlin, 28. Januar.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstaltete im Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses eine stark besuchte öffentliche Rundgebung. Unter den Ehren Gästen bemerkte man den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold, Staatssekretär Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium, den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke, den Reichskommissar für das Handwerk und Klein gewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, Ministerialdirektor Schindler vom preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, den württembergischen Wirtschaftsminister Dr. Maier, Präsident Humar vom Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzvereine sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete, darunter den Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Esser.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold überbrachte im Namen des Reichspräsidenten, der bedauerte, nicht selbst an der Tagung teilnehmen zu können, die besten Wünsche und Grüße, denen er sich persönlich anschloß. Die heutige Tagung, so fuhr der Minister fort, stehe wiederum wie die vorjährige, im Zeichen der Not, die alle Kreise der Wirtschaft erfaßt hat. Der Reichsregierung werde oft der Vorwurf gemacht, daß sie über die Noth des Handwerks nicht genügend unterrichtet sei. Diese Auffassung ist nicht richtig.

Die Regierung stehe ständig in enger Fühlung mit den Vertretern des Handwerks, und niemand in der Regierung habe die Auffassung, daß man dieser Not tatenlos zusehen könne. Es gelte alles, was möglich sei, um dieser Not zu steuern.

Reichsregierung und Handwerk

So habe die Reichsregierung zugunsten der gewerblichen Genossenschaften Bürgschaften im Rahmen von 65 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Weiterhin seien diesen gewerblichen Kreditgenossenschaften 32 Millionen Mark als verlorene Zuschüsse zugeführt worden, und die Reichsregierung habe beschlossen, dem Reichspräsidenten vorzuschlagen, diese Hilfe um einen letzten weiteren verlorenen Zuschuß von 28 Mill. Mark zu erweitern. Zur Deckung derjenigen Verluste gewerblicher Genossenschaften, die aus ihrem landwirtschaftlichen Kreditgeschäft erwachsen seien, würden im Zuge der Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften 20 Millionen Mark verwendet werden. Für die sogenannte Kleinkreditaktion habe die Reichsregierung der Bank für deutsche Industriebankobligationen 40 Millionen Mark in Form von Reichsschatkassenzuweisungen zur Verfügung gestellt.

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERBODEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(41. Fortsetzung.)

„Und Ihre Braut?“ fällt Grit ein.
Karl muß unwillkürlich lachen. „Ach so, Dolores! Ja, die Sache muß auch in Ordnung kommen! Vielleicht kann man das telefonisch machen.“
Er geht zum Apparat und ruft Dolores Guerra an.
„Ah... Sennor Colleoni!“ klingelt gedehnt und gar nicht sehr herzlich aus dem Hörer.
„Ja, Sennorita... Sie wissen wohl schon, daß ich mich mit Donna Colhouege entzweit habe, und als künftiger Erbe nicht mehr in Frage komme?“
„Werbings, das ist mir bekannt. Wie ich hörte, sind Sie selbst nicht vermögend.“
„Geben nicht! Ich hatte nun die Absicht, Ihnen ein Leben zu bieten, das einer Schönheit wie der Ihren, den richtigen Rahmen gibt und bin unfähig, es nun nicht mehr vorzusprechen zu können. Was vernünftiger Mensch habe ich nicht die Absicht, Ihnen Untertragsbesitz zuzumuten.“
„Sie sind sehr klug, Sennor Colleoni!“
„Geben mir also in aller Freundschaft die noch nicht öffentlich angekündigte Verlobung, oder ist es Ihr Wunsch und Wille, mit mir in einer kleinen Hütte das glückliche Paar zu mimen?“
Dolores lacht, ein wenig verärgert, aber auch befreit.
„Ich bin mit der Lösung einverstanden, Sennor Colleoni und wünsche Ihnen für die Zukunft das Beste!“
„Und ich wünsche Ihnen den Mann, der Ihnen alle Träume erfüllen kann. Haben Sie Dank für die reizende Erinnerung! Ich habe die Ehre, Sennorita!“
Karl legt den Hörer auf und sagt ruhig:
„Uff... wie schön das per Telefon geht! Manchmal ist es ein Glück, wenn man wenig Geld hat.“
Grit und Thompson sehen sich an, dann lachen sie.

ermöglicht. Die für die Instandsetzungsarbeiten am Wohngebäude bereitgestellten 50 Millionen Mark, deren Erhöhung um weitere 50 Millionen Mark zugelegt sei, würden vornehmlich den handwerklichen Betrieben zugute kommen. Schwierigkeiten bei der Finanzierung des durch den Zuschuß nicht gedeckten Teils von 80 v. H. würden hoffentlich mit Hilfe des Reichs in Kürze beseitigt sein.

Zu dem Kapitel Schwarzarbeit bemerkte der Minister, daß die Regierung ernstlich bemüht sei, diesen Mißstand zu beseitigen. Auch eine Erweiterung des Verbotes der Errichtung neuer Einheitspreisgeschäfte sei im Interesse des Handwerks und Mittelstandes erfolgt.

Weiter leit eine Unterredung über die Entbehrlichkeit der Regiebetriebe der öffentlichen Hand im Gange, deren Ergebnis demnächst dem Reichstag zugeleitet werde.

Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Professor Wagmann, behandelte das Thema: „Handwerk und Volkswirtschaft“. Im letzten Jahrzehnt, so führte Redner aus, sei dem Handwerk oft der sichere Untergang vorausgesehen worden. Erstrecktweise hätten sich diese Voraussagen zum Segen der deutschen Nation nicht erfüllt.

Die technischen Maßnahmen, so fuhr Redner dann fort, die das Handwerk zur Anpassung an veränderte Produktionsbedingungen in der Nachkriegszeit getroffen hat, spiegeln sich darin wider, daß von den Gesamtneueinfassungen des Handwerks in den fünf Jahren 1924 bis 1928 von etwa rund 1,27 Millionen Mark und 705 Millionen Mark auf Anlagenbau entfallen. Die handwerkliche Neuinvestition machte somit in den Jahren 1924 bis 1928 etwa ein Siebtel der gesamten industriellen Neuinvestition aus.

Größere Krisenfestigkeit

Die Wirtschaftskraft des Handwerks bewährt sich besonders in der Krise. Es ergibt sich nämlich, daß das handwerkliche Umsatzvolumen im vergangenen Wirtschaftsjahr weniger stark gesunken ist als die industrielle Bruttoproduktion. Die gewerbliche Bruttoproduktion ist 1931 auf einen Stand gesunken, der um 40 Prozent unter 1928 liegt; im Handwerk dürfte der Rückgang dagegen schätzungsweise nur etwa 30 Prozent betragen haben. Während der Staat der Großwirtschaft vielfach mit Subventionen beizugehen mußte, hat er das Kleingewerbe weit mehr auf Selbsthilfe gestellt.

Mit 3,7 Millionen Beschäftigten hat das Handwerk an der Gesamtzahl der in der gewerblichen Gütererzeugung tätigen Personen einen Anteil von 29 Prozent und ist an der Zahl der Erwerbstätigen überhaupt mit fast einem Zehntel beteiligt.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Schlosserhandwerks, Obermeister Francis Magdeburg, äußerte sich über die Arbeitsbeschaffung.

Das Handwerk fordere die Befreiung der Hauszinssteuer und eine stärkere Berücksichtigung bei der Vergabe von Arbeiten, insbesondere durch die Reichspost, die Reichsbahn und die Seeresverwaltung.

Es erhebe Einspruch gegen die Maßnahmen vieler Gemeinden, die in dieser Notzeit Handwerker-Rechnungen nicht bezahlen und gegen den durch Notverordnung geschaffenen Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Der Präsident der Handwerkskammer Bayreuth, Baumeister Keil, bezeichnete die Schwarzarbeit als das Krebsübel in der Notlage des Mittelstandes.

Forderungen des Handwerks

Berlin, 28. Januar.

Die Rundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks fand ihren Abschluß mit der Annahme einer Entschließung, in der auf die Notlage des Handwerks und auf die Folgen der Schwarzarbeit hingewiesen und die oft verlangte Berücksichtigung der Belange des gewerblichen Mittelstandes durch eine enge Verbindung zur Reichsregierung erneut nachdrücklich gefordert wird. Am Schlusse der Entschließung heißt es:

„Das Handwerk steht sich nicht länger in der Lage, die Mithaftung seiner Rechte und des ihm in der Verfassung zugesicherten Schutzes zu ertragen. Den Führern im Handwerk ist es nicht möglich, den Anruf ihrer Schutzbehörden länger niederzuhalten und Ausbrüchen der Verzweiflung vorzubeugen. Wir warnen deshalb in letzter Stunde vor den

Grit und Karl fahren zu Angelica. Sie begrüßen das Mädchen und den alten Santos herzlich.

„Ich muß mit Ihnen unter vier Augen sprechen, Angelica!“ bittet Karl.

Als sie allein einander gegenüberstehen, sagt Karl weich: „Angelica, ich möchte Ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Dazu gibt es aber nur eine Möglichkeit: Sie müssen mich heiraten. Erschrecken Sie nicht! Ich meine es gut!“

„Ich soll heiraten?“
„Ja! Ich will Ihnen wie ein Bruder sein, will Ihnen das Leben schön gestalten, das so arm bis jetzt dahinschlief. Ich will Sie in ein anderes Land mit besserem Klima bringen, wo Sie sich kräftigen können.“

Angelica blickt Karl mit kindlicher Dankbarkeit an. Aufleuchtende Liebe spricht aus ihren schönen Augen.

„Das wollen Sie für mich tun? Oh... das Opfer ist zu groß!“

„Es ist kein Opfer, Angelica! Sie sind schön und lebenswert. Ist meine Liebe zu Ihnen auch nur die wie zwischen Schwester und Bruder, vielleicht läßt der Herrgott später die große Liebe daraus erwachsen!“

Angelica erfährt keine Hand.

„Ich bin krank, mein Freund, wissen Sie das?“

„Ich ahne es, aber Sie werden geheilt werden!“

„Nein!“ lächelt sie schmerzhaft. „Ich werde bald von dieser Welt gehen, die so schön ist. Wollen Sie eine Kranke an sich fesseln?“

„Ich will’s, Angelica!“

„Und ein klein wenig... müssen Sie mich liebhaben! Ich habe mich geleht mein ganzes Leben lang nach... der Liebe.“

„Ich will Sie lieben, Angelica!“

Karl nimmt sie in seine Arme und legt ihr Köpfchen an seine Schulter. Sie zittert in seinen Armen, sieht zu ihm auf, und Tränen der Freude blinken in den klaren Augen.

„Ich bin so glücklich, du... du!“

Da erschrickt der junge Mensch bis in die Tiefen der Seele. Etwas unendlich Großes, Gewaltiges ist plötzlich über ihn gekommen: Die Liebe!

Mittels gebir Siebe.

Böger Nachfolger Dr. Cuno

Hamburg, 28. Januar.

Der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Hapag-Magnus-Böger, wurde in der Aufsichtsratswahl der Hapag-Magnus-Union als Nachfolger von Geheimrat Cuno zum Vorsitzenden des Hapag-Direktoriums gewählt.

Marius Böger, der am 30. August 1869 in Maasbühl bei Kappeln geboren wurde, ist im Jahre 1911 in den Vorstand der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft berufen worden, die er im weiteren Verlauf zu besonderem Ansehen brachte. Im Jahre 1921 wurde ihm der Vorsitz der Gesellschaft zugleich mit dem Vorsitz der Rossmos-Verkehr der Deutschen Austral- und Rosmos-Linien in die Hände übergeben. Bögers Werk ist auch die Interessengemeinschaft der Deutschen Austral- und Rosmos-Linien, die 1911 noch bei der Liquidation des Stinnes-Kongerns durch die Stinnes-Flotte erweitert wurden. Im gleichen Jahre folgte dann die Fusion beider Reedereien mit der Hamburg-Amerika-Linie, und am 1. Dezember 1926 trat Böger als Vorstandsmitglied in die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie ein.

Viertöpfige Familie gasvergiftet

Greiz, 28. Januar.

In Greiz wurde der 42jährige Heizer Franz Vogel, seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von sechs Monaten und sieben Jahren in den Morgenstunden durch Gas vergiftet, tot in der Wohnung aufgefunden. Vor dem Haus war aus noch unbekannten Ursachen ein Gasrohr geplatzt und das Gas war durch die Kellerräume in die darüber liegende Wohnfläche und den Schlafraum der Familie eingedrungen. Der Keller war nur durch Falltüren zugänglich, so daß das Gas ungehindert in die Wohnräume gelangte.

Stillelegung sämtlicher Ford-Fabriken

Detroit, 28. Januar.

Die Ford-Motor-Company hat bekanntgegeben, daß ihre Fabriken in den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit stillgelegt werden. Anschließend ist diese Maßnahme zurückzuführen, daß 6000 Angestellte die Arbeit einstellen und die Werkstätten geschlossen verlassen haben. Insgesamt sind in den Fordwerken rund 100 000 Personen beschäftigt.

Aussprache mit Hindenburg

Berlin, 28. Januar.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung des Deutschen Handwerks, bestehend aus den Herren Berlin, Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Flugmader, Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Hermann, Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Dr. Meisch, Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, die dem Reichspräsidenten über die Lage des Deutschen Handwerks berichtete und Vorschläge zur Befreiung des vorantandenen Notstandes unterbreitete.

Maßnahmen der Regierung?

Amzugs- und Versammlungsverbot in Dresden.

Die blutigen Zusammenstöße in Dresden finden in Kreisen der Reichsregierung sehr ernste Beachtung. Nachdem bereits vor etwa zehn Tagen eine Warnung der Regierung erteilt worden ist, ist man in Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß eine Wiederholung derartiger Vorfälle und die Fortführung der Hebe, wie sie sich in den letzten Tagen gezeigt habe, Veranlassung geben könnten, gewisse notwendige Maßnahmen zu ergreifen.

Zunächst hat die Polizeibehörde bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden verboten.

Eine Stunde später fand auf dem amerikanischen Konsulat die Trauung statt. Angelica war Karls Frau geworden. Frau Colleoni!

Karl überläßt seine junge Frau dem Schutze Santos und fährt nach dem Hotel zurück. Er hofft Thomas dort zu treffen.

Über zwei andere haben sich an Stelle des Freundes eingefunden: General Argente und Minister Guerra. „Willkommen, meine Herren!“ begrüßt sie Karl. „Was führt Sie zu mir?“

„Eine ernste Angelegenheit! Sie werden wissen, um was es sich handelt. Wir möchten die peinliche Sache unter uns ordnen“, erklärt General Argente. „Geben Sie die Erlaubnis.“

„Was für Pläne meinen Sie?“ fragt Karl verwundert. „Die Pläne der Verteidigungsanlagen an der Grenze gegen Argentinien, die Sie sich angeeignet haben!“

„Sennor!“ donnert Karl den General an. „Sind Sie toll geworden? Mich eines Diebstahls zu bezichtigen! Was habe ich mit den Plänen zu tun? Ich habe sie mir gar nicht angesehen, weiß überhaupt nicht, um was es sich eigentlich handelt!“

„Genannte Pläne sind aus dem Tresor verschwinden, es dem nur General Argente und Sie den Schlüssel haben, nicht ich! Guerra ein. Da keinerlei Gewalttätigkeiten an dem Tresor festzustellen sind, können nur Sie der Täter sein. Das werden Sie zugeben, Reumant Colleoni!“

„Den Teufel werde ich das!“ rufen Karl außer sich. „Ich verbitte mir solche Beleidigungen! Ich verzichte auf meinen Offiziersrang! Aber lassen Sie mich mit diesen lächerlichen Verdächtigungen in Ruhe.“

„Wenn Sie weiter leugnen und dazu in solcher Art und Weise, muß ich Sie verhaften lassen. Reumant Colleoni!“ Sie stehen vor Ihrem höchsten Vorgesetzten, wissen Sie! Wenn Sie nicht befehlen, lasse ich Sie in Eisen legen!“

„Und ich werde Sie beide hinauswerfen, wenn Sie nicht von selber gehen! Denken Sie, ich habe Lust für eine Schweinerei, die Sie eingebracht haben, zu büßen? Lassen Sie mich allein!“ General Argente schnappt nach Luft.

Guerra greift erregt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Saatschlacht zwischen Kommunisten und Polizei. — 11 Personen verletzt.

Dresden, 27. Januar.

In Dresden ist es zu einer überaus blutigen Saatschlacht zwischen Kommunisten und Polizei gekommen. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt darüber mit:

Im Reglerheim auf der Friedländerstraße fand eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Friedrich als Redner statt. Da Friedrich auch in dieser Versammlung in auferordentlich gemeingefährlicher Weise zu Gewalttätigkeiten aufzufordern wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der Politischen Abteilung für aufgelöst erklärt.

Da der polizeiliche Auforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgegeben wurde, wurde von vorrätig bereitgehaltenen uniformierten Polizei vor dem Podium eine Sperre gebildet, die mit der Räumung des Saales zunächst ohne Anwendung des Gummiknüppels begann. Im gleichen Augenblick legten insbesondere auf den Galerien Sprechschreie ein: „Wir bleiben!“, „Sittenbleiben!“ usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Aschenbechern, Stühlen nach den den Saal räumenden Beamten, die teilweise auch dadurch getroffen wurden und denen im Saal jetzt härterer Widerstand entgegengekehrt wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von Versammlungsbefehlsharern auf den Galerien auf die Beamten scharf geschossen. In der Notwehr machten die Beamten nun ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch. Die Gegenwehr hat neun Todesopfer und, soweit sich bisher hat feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge gehabt.

Oberregierungsrat Dr. Pfotenhauer und Staatsanwalt Hartmann begaben sich sofort zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle und ließen den Saal versiegeln. Die Leichen wurden vorläufig polizeilich beschlagnahmt.

Die Liste der Toten

Bei den Toten handelt es sich um den Kraftwagenführer Walter Dieblich, 29 Jahre alt, den Kutscher Hermann Koch, 57 Jahre alt, den Arbeiter Paul Eichhorn, 32 Jahre alt, den Arbeiter Kurt Förster, 42 Jahre alt, den Arbeiter Richard Michel, 30 Jahre alt; ferner sind im Krankenhaus an ihren schweren Verletzungen gestorben: Paul Maiewald aus Alt-Modritz, Erich Dumaischke aus Dresden und Paul Bürke aus Cosselbaude. Der Name des neunten Toten ist noch nicht festgestellt.

Am Samstagabend gab Innenminister Müller im Auftrage der Staatsregierung eine Erklärung zu den blutigen Vorfällen im Reglerheim ab. Staatsminister Richter bedauerte zunächst die blutigen Vorfälle auf das tiefste und gab dann einen kurzen Bericht über den Hergang der Ereignisse. Soweit die Regierung unterrichtet sei, führte er aus, habe die Versammlung aufgelöst werden müssen, weil der aufreißende Sprechende Redner Friedrich zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe. Beim Vorgehen der Beamten sei auf sie von der Galerie geschossen worden.

Bei diesen Worten des Ministers erhob sich ein großer Tumult bei den Kommunisten, die die Worte des Ministers als Lüge hinstellten. Der Minister erklärte nochmals ausdrücklich, daß nach den übereinstimmenden Darstellungen der Polizeibeamten von der Galerie auf sie geschossen worden sei. Polizeibeamte hätten die Schüsse beobachtet. Auch seien an der Stelle, wo sich die Schützen befunden hätten, Patronen gefunden. Weiteren Unruhen bildeten die Schuss-einschläge an der Stelle des Todes, wo die Polizeibeamten gestanden hätten.

Der Minister gedachte dann des Stenografen, das hierdurch über viele Familien gekommen ist, sagte aber auch, daß es eine ernste Mahnung an die sei, die die Massen durch Wort und Schrift verhetzen. Der politischen Agitation müßten unbedingt Schranken gesetzt werden. Deshalb sei zunächst einmal das Demonstrationsverbot erlassen. Im Notfalle werde die sächsische Regierung weitere Maßnahmen ergreifen. Die Polizei, so schloß der Minister, müsse sich den unläuteren Elementen gegenüber durchsetzen, und wenn sie durch Angriffe in Notwehr gedrängt werde, so sei sie nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, mit der Waffe ihr Leben zu schützen.

Unterbrechung der Sitzung

Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Presstribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter angeblich einen Zettel geworfen haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drang in die Presstribüne, packte den Nationalsozialisten und versuchte, ihn von der Tribüne herunterzuziehen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Demonstrationsstreik in Niederfeld.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Reglerheim in Dresden ist die über 800 Mann starke Belegschaft des Sachdienstes in Niederfeldig in Demonstrationsstreik

487. Bienen, 1122 Kübe und Fäßen, 1408 Käber, 4396 Eier, 7870 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebzelterwaren in Reichsmark:

1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwert	27. 1.	28.
jüngere	32	31.
ältere	25-31	29.
2. sonstige vollfleischige, jüngere	28-31	28.
ältere	24-27	25.
3. fleischig	18-23	18.
4. gering genährte	18-23	18.
Bullen:		
1. jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwert	25-30	25.
2. sonstige vollfleischig oder ausgemästete	23-28	23.
3. fleischig	21-22	21.
4. gering genährte	18-20	18.
Kühe:		
1. jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwert	22-25	22.
2. sonstige vollfleischig oder ausgemästete	19-21	19.
3. fleischig	16-17	16.
4. gering genährte	11-15	11.
Färsen:		
1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwert	25-30	25.
2. vollfleischig	23-28	23.
3. fleischig	18-21	18.
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	32-38	32.
2. beste Mast- und Saugfälscher	32-38	32.
3. mittlere Mast- und Saugfälscher	28-32	28.
4. geringe Kälber	17-22	17.
1. Mastkammer und jüngere Mastkammer	32-33	32.
Weidenmast	29-31	29.
Saualmast	29-31	29.
2. mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer	29-31	29.
3. gut genährte Schafe	20-22	20.
4. fleischiges Schafvieh	26-28	26.
5. gering genährtes Schafvieh	16-25	16.
Schweine:		
1. Fettschweine über 240 Pfund	35-38	35.
2. vollfleischig von 240-300 Pfund	35-38	35.
3. vollfleischig von 200-240 Pfund	34-36	34.
4. vollfleischig von 160-200 Pfund	33-35	33.
5. fleischig von 120-160 Pfund	30-32	30.
6. fleischig unter 120 Pfund	30-32	30.
7. Sauen	32-34	32.
Marktfärsen: Rinder mittelmäßig; Kälber ruhig		
Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.		
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufssteuern, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.		



Todesanzeige.

Unter liebe

Horst

ist nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.

Familie Wolfram.

Fortshaus Mörshausen, den 27. Jan. 1933

Befuche dankend verbeten.

Beerdigung am Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Zur Ausführung von

sämtlichen Klempnerarbeiten,
Wasserleitungsanlagen, Reparaturen,
Lichtleitungsarbeiten etc.
empfehlen sich

Heinrich Mell, Burgstraße 83.
Fachmännische Ausführung — Billige Berechnung

Mein bisher von Herrn Hauptlehrer Frischborn bewohntes

Einfamilienhaus

mit schönem Garten. Haus Nr. 313 von Müldnerstraße in Spangenberg ist infolge Verlegung seinen Wohnsitzes nach Kassel

zum 1. April ds. Js. anderweitig günstig zu vermieten.

Off. an Karl Brede, Fulda, Königstraße 7 a.

DEUTSCHER KAISER

Sonntag, den 29. 1. 1933

— von 4 Uhr ab —

Kappenball

ff. Bockwürstchen.

Billige

Kurzwaren-Tage

und
Reste-Verkauf

Kaufhaus Levisohn.

Das sind Preise über die Sie staunen!

Kaffee Services 9 teilig 3 50 Mk.

Glasteller	10 Stck.	0,95	„
Glasschüsseln	1 Stck.	0,25	„
Weingläser	5 Stck.	0,98	„

Stringutteller	1 Stck.	0,10	„
Steingutschüss.	1 Satz 6 Stck.	0,80	„
Brotbüchsen	Stck.	2,45	„

Wassergläser	1 Stck.	0,12	„
Tassen mit Untert.	1 Stck.	0,18	„

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh. Siebenhausen & Deisenroth.

Spangenberg Markt

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Januar 1933.

4. Sonntag nach Epiphania.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Elbersdorf.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höndorf

Schnellrode.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Pfieff:

Herlesfeld: 10 Uhr: Vikar Log.

Pfiffe: 1 Uhr: Vikar Log.

2 Uhr: Abendgottesdienst.

Abends 1 1/2 Uhr: Bibelfunde Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädchen Verein.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Frauenhilfe im St. St.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Posaunenchor.

Freitag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein.

Lachs in Aufschnitt,

Sardellen

Käse

Oelsardinen

Hering in Tomaten

H. Mohr.

Abbruch-

Materialien

Falzziegeln

First-Ziegeln

Ideal-Planken

Backsteine

Chamotte-Steine

Kanholz

Dachsparren

Dachlatten

Dachrinnen

Bretter

T-Träger

U- und Winkelseisen,

eiserne Fenster

Dachfenster

Holztreppen

Holzüren

In größeren u. kleineren Posten billig abzugeben

L. Bachmann, Kassel

Telefon 2319

Abbruchstelle: Tor 6 der Möncheberger

Gewerkschaft A. G. Chamotte-fabrik

Kassel, Mönchebergerstr. 102.

Bestellungen auf

la. Saatkartoffeln

Indurrie und Preußen

sow. Roggen- u. Haferstroh

zu günstigen Preisen zum

entgegen.

Wenzel, Elbersdorf.

Mein Geschäft

ist jetzt

durchgehend

geöffnet

Louis Dietrichs

Kassel, Wilh. Str. 19



Gesangverein

„Vierteltel“

Montag Abend 8 1/2 Uhr

Jahreshauptversammlung

mit wichtiger Tagesordnung

— u. a. Vorstandswahl —

Volzählbares Erscheinen erfor-

derlich. Auch die passiven

Mitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand,

Freiw. Feuerwehr

Es wird noch als an die

in Mittwoch, den 1. Fe-

bruar abends 1/9 Uhr in

Ratskeller stattfindende

Jahreshauptversammlung

erinnert.

Der Hauptmann

A. Salzmann.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, d. 29. Januar abends 8 1/2 Uhr

Das Hannerl

vom Rolandsbogen

ein Spiel von Liebe und Eifersucht

in 6 Akten

Ein Ritt ums Leben

Wildwestdrama mit Jack Hoxie in

der Hauptrolle in 3 Akten.

Ein Rundgang

durch die Alhambra

Das Lustschloß der maurischen Könige

von Granada (Spanien).

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Eine eigenwillige Kulturpflanze

Neue Erfahrungen im Tomatenbau

Erfüllte Wachstumsansprüche erhalten gesund

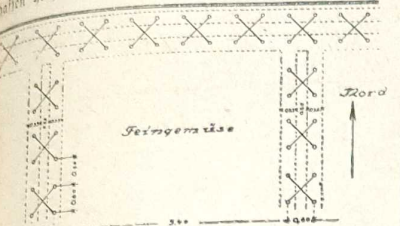
Die Tomatenpflanze steht man heute in jedem Garten gepflanzt, und zugleich fällt sie große Gewächshausblüde, ist noch nicht lange her, daß sich dieser Fremdling unter einheimischen Kriechpflanzen so großer Beliebtheit erfreut. Leider zeigt er aber schon häufig große Anfälligkeit für gewisse Pilzkrankheiten, die den lohnenden Anbau erschweren. In daran die schnelle Verbreitung schuld oder hat man sich in den Kulturmaßnahmen vergriffen? Es mag nahe, zu vermuten, daß man in dem Streben nach möglichst hoher Ernte die Bedingungen dafür geschaffen hat, daß sich die Wachstumsträfte der Tomaten-

wiedergegebene Zeichnung. Die wenigen auf diese Weise gepflanzten Reiben geben, wie er schreibt, eine mindestens ebenso große Ernte wie die in engen Quartieren stehenden und den ganzen Kulturraum ausfüllenden Tomatenpflanzen, dabei aber Früchte von bedeutend besserer Qualität, die außerdem früher reifen. Zwischen den Tomatenreihen können frühe Buschbohnen, Kohlrabi, Sellerie ujm. mit bestem Erfolge angebaut werden.

Den Boden will die Tomatenpflanze gut durchlüftet. Deshalb legen ihr sandiger Lehm und lehmiger Sand besonders gut, aber sie nimmt mit jedem Boden vorlieb, der als Gartenboden zu bezeichnen ist. Gegen Bodensäure ist sie ebenso wie die Kartoffel nicht empfindlich. Man sagt: sie wüßte einen feuchten Fuß und einen trockenen Kopf. Der Boden darf insofern ja nicht zu feucht sein, weil er dann nicht luftig genug ist. Die Tomatenwurzeln breiten sich nicht sehr aus und gehen auch nicht in die Tiefe, aber am Stengel zeigt die Tomate die Neigung, kleine Luftwurzeln zu entwickeln. Damit vertritt sie das Streben, sich aus dem allgemeinen Niveau der Erdoberfläche herauszuheben. Man hat dem schon dadurch Rechnung zu tragen versucht, daß man die Tomatenpflanzen anhäufelte, aber das ist, wie Schwarz sagt, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn nur wenige Böden sind innerlich so lebendig,

daß sie dem Bedürfnis der Tomatenpflanze nach wuchernder Lebendigkeit genügen. Weit wirksamer ist es, wenn man die Tomaten auf Mülle oder Dämme pflanzt, die aus geeigneten Stoffen aufgeschüttet wurden. Dafür geben uns am Komposthaufen wüchsende Tomatenpflanzen gute Winke. Der in der Zerlegung begriffene Kompost gibt der Tomate die besten Bedingungen, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Wir werden daher für die Pflanzwäule rohen Kompost verwenden und namentlich solchen von Grünmassen, die von der Tomate selbst stammen. Damit die Dämme nicht austrocknen, müssen sie bedeckt werden, am besten mit halbverrottetem Laubkompost oder Kiefern- und Nadelnadeln. Läßt man die Dede weg und trocknen die Dämme infolgedessen aus, dann haben die Tomaten keinen feuchten Fuß und können sich nur spärlich entwickeln. Die Dämme werden etwa 25 Zentimeter hoch geführt und sind an der Sohle etwa 35 Zentimeter breit. Die Pflanzensind je 50 bis 60 Zentimeter voneinander entfernt. Um genügend Tomatenkompost für die Dämme zur Verfügung zu haben, bestät Schwarz im Juni ein besonderes Stückchen Land dicht mit Tomatenstängeln und kompostiert die daraus entstehende Grünmasse in ihrer vollen Entwicklung. Die nach diesem Verfahren behandelten Tomaten litten nicht unter Braunkrankheit. Bei den meisten anderen Kulturpflanzen würde gerade der Anbau auf ihren eigenen Überresten ungünstige Wirkungen zeitigen. Die Tomate steht am liebsten auch immer wieder da, wo sie schon angebaut wurde.

Als Stützen gibt Schwarz den Tomaten Stabpflanzmiden aus vier Stäben. Dadurch erreicht er die beste Durchlüftung und Belüftung der Pflanzungen. Diese werden eintrieblig gezogen.



pflanzen vorzeitig erschöpfen, wie wir es bei der gefürchteten Braunkrankheit beobachten.

Wenn man sich aufmerksam in das pflanzliche Leben versetzt, wie es die nach der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise arbeitenden Gärtner und Landwirte zu tun pflegen, dann gelangt man für die Tomate zu den Gesichtspunkten, die Max K. Schwarz in der Monatschrift „Der Gartenbau“ zusammengestellt hat. Danach muß man vor allem drei Dinge beachten, wenn man die Tomate sehr erfolgreich kultivieren will. Am besten gedeiht sie auf Grundmüde, die nach Süden offene, sonst möglichst geschlossene Räume bilden. Man kann sie durch Mauern, Brettergäule und Schilfwände künstlich schaffen. Ihre Licht- und wärmehemmende Wirkung schadet die Tomate sehr. Anstatt sie in Quartieren aufzupflanzen, setzt man sie aber besser entlang den Wänden in Reihen, höchstens Doppelreihen, die untereinander wenigstens 5 bis 6 Meter Abstand haben. Schwarz veranschaulicht diese Anbauform durch die hier

Die Aufstellung des Samenbedarfs

Vergeßt die Einjahrblumen nicht!

Eigene Anzucht — doppelte Freude

Die Blüten- und Formenfülle der alljährlich wieder erwachenden Blütenpflanzen, kurz als „Stauden“ bezeichnet, hat in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde manchmal zu stark gefesselt, so daß keine Liebe und Freundschaft mehr für die kurzlebigen Blumen übrig blieb, die jedes Jahr von neuem aus Samen gezogen werden müssen. Das führt aber zu einer höchst bedauerlichen Einseitigkeit in den Gärten. Es fehlen dann nicht nur Farben, es fallen nicht nur ganze Blütezeiten aus, der Gartenliebhaber verliert auch viele frucht- bare Gelegenheiten der Freude an Pflanzen, viele Anregungen zur Beschäftigung mit Pflanzen.

Bei den Einjahrblumen oder Sommerblumen, wie man sie früher nannte, nicht weil sie im Sommer blühen, denn das tun die ausdauernden Stauden auch, sondern weil sie nur einen Sommer leben — bei ihnen müssen wir uns für den praktischen Gebrauch allerlei merken. Da gibt es nach ihrem Bedarf an Wärme für die Keimung, die Dauer der Keimzeit und das Tempo der Entwicklung sehr verschiedene Naturen. Auch müssen wir darauf achten, wie die Gewächse die Störung der Wurzeltätigkeit beim Umpflanzen vertragen.

Am wichtigsten sind für die Verwendung im Hausgarten solche Arten, die unmittelbar ins freie Land gepflanzt werden können. An Ort und Stelle muß dies geschehen bei allen Mohnarten, Gladiolen, Schleiertraut, Adonis, Kornblume, Colchoma, Ritterpflanze und allen Ziergarnen, bei den meisten Schlingpflanzen und fürbsartigen Gewächsen. Auch Nelken ist gegen Störung des Wurzelsystems empfindlich.

Die Reife der einjährigen Blütenpflanzen, die sonst ins Freiland gepflanzt werden können, ist sehr lang. Aus Nachlässigkeit,

Zeitmangel oder unbegründeter Furcht vor Frostschaden wird leider häufiger zu spät als zu früh gesät. Unter den anspruchsvollen Arten gibt es viele schöne, die langsam entwickeln, und deren Sämlinge sich verhältnismäßig langsam entwickeln. Diese sät man am besten sehr früh oder sogar schon im Herbst. Manche von ihnen erreichen überhaupt nur bei Herbstsaat ihre höchste Blüthenfülle. Die Pflanzungen werden dann stämmiger, verzweigen sich besser und blühen infolgedessen auch reichlicher als bei Frühlingsaat. Die Herbstsaat nimmt man von Mitte September bis Anfang November vor. Die langsam keimenden Arten gehen dann im Frühjahr sofort nach Eintritt milder Witterung auf und gewinnen dadurch einen großen Vorsprung vor den im Frühjahr gesäten. Für diese Kulturweise eignen sich besonders Adonis, Kornblume, Leontodon, Colchoma, Sommerergisminnicht, Ritterpflanze, Gladiolus, Braut im Haar.

Für zeitige Frühlingsaat ins freie Land kommen außer diesen Arten noch in Betracht Gladiolus, Drachentopf, Malope, Mohn, Phacelia, Salbei, Papaver, Wilde.

Weniger frosthart und deshalb erst in der zweiten Aprilhälfte zu säen sind Himmelsrosen, Fuchsschwanz, Bartonia, Ringelblume, Linum, Nelke und Whitavia. Mehrere Arten, die man ins Freiland nicht vor Ende April, Anfang Mai säen darf, kultiviert man zweckmäßig in kalten Räumen vor, um früher ihre Blüte zu genießen. Hierher gehören Immortelle, Allium, Benthama, Brachycome, Calandrinia, Cosmea, Godetia, Kirbisblättrige Sonnenblume, Stroblume, Kachia, Lupine, Portulak, Trompetenzunge, Stabiose, Zinnia und andere. Man sät am besten mit wenigen Arten an.

Virus Obst

Jetzt müssen wir Edelreiser schneiden

Mit gutem Anwachsen des Edelreises darf man nur dann rechnen, wenn die Unterlage ihm in der Entwicklung voraus ist. Im entgegengesetzten Fall, wenn also das Reis keine Knospen findet, bevor die Unterlage zu treiben begonnen hat, verliert es viel Wasser, bevor seine Verbindung mit der Unterlage hergestellt ist und diese dem Edelreis Wasser liefern kann. Das verbleibende Reis verrotzt, die Veredelung mißlingt. Während der Safrucht oder kurz nachher geschnittene und gut aufbewahrte Pfropfreiser treiben dagegen nicht oder nur sehr spät an und infolgedessen ist es möglich, die Veredelungsarbeiten auf den Zeitpunkt hinauszuschieben, an dem die Unterlage gehörig in den Saft getrieben hat. Beim Pfropfenprotopfen ist dies sojeweile Vorbedingung.

Einige Obstarten, besonders Kirichen, haben gewöhnlich, wenn die günstigste Zeit zum Pfropfen da ist, soweit ausgetrieben, daß man direkt vom Mutterbaume geschnittene Edelreiser nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg verwenden kann. Werden aber die Reiser zu einer Zeit, wo der Baum noch ruht, also im Januar und in der ersten Hälfte des Februar geschnitten und richtig aufbewahrt, so bleiben sie bis in den Sommer hinein frisch und brauchbar und auf diese Weise kann die Pfropfarbeit beliebig lange ausgedehnt werden. Schon ausgetriebene Pfropfreiser mit schwelenden Knospen lassen sich nicht lange aufbewahren, sie trocknen ein oder treiben weiter, je nachdem sie trocken oder feucht aufbewahrt werden. Steinobstreiser müssen aus diesen Gründen bis spätestens Ende Januar geschnitten sein, für Kernobst kann man noch den Februar benutzen.

Die Bäume, die aus Edelreiser liefern sollen, müssen schon getragen und dabei bewiesen haben, daß sie ihre Sorte eht und in möglicher Vollkommenheit verkörnern. Die guten Eigenschaften, die das Reis vom Mutterbaume mitbringt, gehen ihm einen Wert. Deshalb pflanzt man nur Bäume, die sich als fruchtbar erwiesen haben, durch Reiser fort. Auch Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Schädlinge, Frost usw. empfehlen einen Obstbaum zur Vermehrung. Dagegen sind alle Bäume auszuwählen, die an Krebs, Gummißuß, Eschort oder Blauschwarz leiden.

Unabhängig am bewährten Baum fand massige Wasserschoße und schwächliche Reiser von der Nordseite oder beschatteten Atonenteilen. Unter den gut ausgereiften einjährigen Trieben sind die entgegengesetzten den weitrötlichen vorzuziehen. Die geschnittenen Reiser schlägt man sofort an einem luftigen Schattensplatz oder auch im Keller zur Hälfte ein und zwar in Reihen, nicht in Bündeln.

Das Federvieh

Körner allein genügen nicht zum Legen

Hier und da hört man immer noch von Geflügelhaltern, die sich darüber klagen, daß ihre Hühner nicht gut legen, daß sie nur Weizen oder Gerste und Mais füttern. Das ist aber eine ganz veraltete Methode und außerdem eine unbrauchbare, wie das Ergebnis zeigt. Das Huhn kann nur die Stoffe in der Form von Eiern von sich geben, die es in der Nahrung erhalten hat. Ein Zentner Körnerfutter, zu drei Vierteln aus Mais und einem Viertel aus Hafer bestehend, enthält aber die Stoffe für 131 Eiweiß und 283 Eidotter. Das entspricht man genau berechnet. Dagegen liefert ein Zentner Weizenfutter die Bestandteile für 352 Eiweiß und 218 Eidotter. In dem ersten Falle sind 132 Eidotter zuviel, in dem zweiten 34 Eiweiß. Beide Futtermittelarten ergänzen sich also sehr gut, und es wäre denkbar, sie so zu mischen, daß die Stoffe für Eiweiß und Eiweiß in der Menge einander entsprechen, die das Durchschnittsei aufweist.

Man hat auch sämtliche Körnerarten untersucht, die als Hühnerfutter gebräuchlich sind, und ihre Eidotter- und Eiweißwerte bestimmt. Für das Eidotter ergibt sich danach, wenn wir mit dem gehaltvollsten Korn beginnen, folgende Reihe: Mais, Weizen, Reis, Gerste, Hirse, Hafer, Buchweizen. Sie ändert sich für das Eiweiß folgendermaßen: Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Hirse, Buchweizen, Reis. Da nun in allen Körnern reichlich dotterbildende Stoffe vorhanden sind als eiweißbildende, mußte man, um einiaermachen das Gleichgewicht herzustellen die

Körnerarten mit dem niedrigsten Eidotterwert mit denjenigen des höchsten Eiweißwertes mischen. Das sind auf der einen Seite Buchweizen und Hafer und auf der anderen Weizen und Hafer. Das sieht so aus, als sei Hafer ein Getreide, das allein ein gutes Legefutter abgibt. Das stimmt aber nicht, weil sein Nährwert im ganzen die Tiere nicht zu der häufigen Eierabgabe befähigt, die wir von ihnen wünschen. Wir müssen vielmehr, um den Ausgleich zu den nahrhaftesten Körnern, wie Mais, Weizen und Reis, zu schaffen, tierische Stoffe heranziehen, wie Fleisch- und Fischmehl und Knochenmehl. Sie sind als Eiweißspeicher sämtlichen Körnern überlegen.

Die einseitige Körnerfütterung ist heute um so weniger gerechtfertigt, als der Hühnerhalter sich um die richtige Mischung der einzelnen Nährstoffe gar nicht weiter zu kümmern braucht, seitdem er gut gemischte Futtermittel für jeden Zweck kaufen kann.

Blutpunkte im Ei

Die Eierkunden beschwerten sich manchmal, sie hätten angebrühte Eier bekommen, weil sich Blutstellen darin befanden. Diese entstehen aber nicht selten durch Zerreißen kleiner Blutgefäße am Eierstock oder Eileiter und kommen besonders häufig bei Jungtieren vor, deren Leberorgane noch nicht voll entwickelt sind. Bei älteren Hennen können zu eiweißreicher Fütterung, reizende Fütterung oder äußere Einwirkungen schuld sein. Um die Sache zu ergründen, muß man zunächst beobachten, ob stets dieselben Tiere Eier mit Blutpunkten legen, dann auch die Eier daraufhin untersuchen, wo sich die Blutpunkte befinden. Treffen wir sie im Eiweiß, dann sind sie wahrscheinlich schon am Eierstock entstanden, in das Eiweiß geraten sie bei Schäden im Eileiter. Wenn man Eier verkauft, tut man gut, sie frühzeitig zu durchleuchten, damit die nicht einwandfreien für den Haushalt ausgetrieben werden können.

... wenn Zingegenstände blind werden? Man
einmal in einer starken Godelösung gründlich durch.

Praktisches Wissen für Alle

Recht und Justiz

Die Hypothek ergreift ... Der Umfang der dinglichen Haftung eines Grundstücks

Von Dr. jur. Fritz Klein

Wenn ein Grundstück mit einer Hypothek belastet wird, so haftet das Grundstück nicht nur für die in der Hypothek bzw. der Grundbuchlichen Eintragung angegebenen Summe, sondern auch für die gesetzlichen Zinsen der Hypothekforderung, für die Kosten der Kündigung der Hypothek und für die Kosten der Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung, d. h. für Prozeß- und Zwangsvollstreckungskosten. Andererseits haftet aber nicht nur das Grundstück selbst, sondern nach §§ 1120 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches haften für die obengenannten Forderungen noch eine Anzahl von Gegenständen mit.

Nun ist es aber nicht so, daß Erzeugnisse, Grundstücksbestandteile und Zubehör für immer der Hypothek unterliegen. Wirtschaftlich wäre das für den Eigentümer nicht tragbar, der dann nie über diese Sachen verfügen könnte, und auch der Erwerber müßte immer fürchten, daß sein wohlverworbenes Gut von irgendeinem Hypothekdar in Anspruch genommen wird. Diese Sachen werden vielmehr von der Haftung frei, wenn sie veräußert und von dem Grundstück entfernt worden sind, bevor die Beschlagnahme des Grundstücks durch den Hypothekdar erfolgt ist.

Wenn aber die Erzeugnisse und Bestandteile im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft vom Grundstück entfernt wurden, so erlischt ihre Haftung grundbuchlich, auch ohne daß sie veräußert wurden. Bei Zubehör ist es ähnlich: Wenn der alte Flug ausangiert und vom Satz entfernt wird, so hat der Hypothekengläubiger auf ihn keinen Zugriff mehr.

Für den Hypothekdar ist es von großer Wichtigkeit, daß nicht nur das Grundstück und gewisse Sachen auf dem Grundstück ihm haften, sondern auch Rechte, Forderungen. Die Hypothek erstreckt sich nämlich auch auf Miet- oder Pachtzinsforderungen. Fällige Miet- und Pachtzinsforderungen bleiben ein Jahr lang dem Gläubiger vorbehalten; dann werden sie frei. Wenn der Grundstückseigentümer über die Mietforderungen verfügt, so ist diese Verfügung, z. B. eine Abtretung der Mietforderungen an einen Dritten, dem Hypothekengläubiger gegenüber unwirksam, wenn die Verfügung sich auf eine spätere Zeit als das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht.

Schließlich erstreckt sich die Hypothek auch noch auf Versicherungsforderungen. Sind der Hypothek unterliegende Gegenstände versichert und untergegangen, so hat der Hypothekdar die Forderung gegen den Versicherer, solange bis der untergegangene Gegenstand wiederhergestellt oder ersetzt worden ist.

Je ein Gebäude versichert, so darf die Versicherungssumme die Versicherungssumme an den Grundstückseigentümer erst zahlen, wenn der Schaden dem Hypothekengläubiger angezeigt und nach Empfang der Anzeige ein Monat verstrichen ist. Solange kann der Hypothekdar der Auszahlung widersprechen.

Wichtig für Bierabende!

Ein geschlossener Verein überschreitet nicht die Polizeistunde. Bekanntlich trifft denjenigen, der die Polizeistunde überschreitet, eine empfindliche Geldstrafe. In einem vom Kammergericht entschiedenen Falle (4 S 83/31) handelte es sich darum, daß ein Wirt einen jenen Schankräume dauernd und ausschließlich an einen Verein vermietet hatte.

Die Vereinsmitglieder hielten sich regelmäßig bis in die Morgenstunden in diesem Räume auf. Der Strafbefehl wurde darauf gestützt, daß eine Überschreitung der Polizeistunde deshalb vorliege, weil dieser Raum mit den andern Räumen des Lokals in räumlicher Verbindung stand.

Das Kammergericht hat entschieden, daß das Verweilen der Vereinsmitglieder in dem Klubraum keine strafbare Handlung darstelle. Ein geschlossener Verein wird nicht dadurch „offen“, daß sein Sitzungs- oder Vergnügungszimmer von andern Räumen aus erreichbar ist, denn irgendwie muß man doch in den Raum hineintreten können.

Juristische Kleinigkeiten

Wid in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

Richter „Lynd“

Im Jahre 1931 sind in Amerika 220 Personen gelyncht worden, darunter 205 Neger und sonstige Farbige.

Steuerzahlung in Naturalien

Die wirtschaftliche Not hat besonders in Deutschlands landwirtschaftlichen Gegenden viele Personen dazu veranlaßt, den Steuerbehörden Naturalien als Steuern anzubieten. Der letzte Fall dieser Art hat sich in Obenburg ereignet, wo die Bauern Weiz, Getreide und z. T. auch Torf als Zahlungsmittel an die Steuerbehörde ablieferten.

Fingerabdruck statt Unterschrift

Mehrere größere amerikanische Bankinstitute haben eine Vorschrift eingeführt, nach der Schecks von mehr als 1000 Dollar nur honoriert werden, wenn sie neben der Unterschrift des Kontoinhabers auch dessen Fingerabdrücke tragen. Diese Methode bietet den sichersten Schutz gegen Scheckfälschungen, da auch durch Stempel Fingerabdrücke nicht nachgeahmt werden können.

Aerztliche Rundschau

20000 Menschenleben jährlich...

Zunahme der Tuberkuloseverbreitung — Ein entscheidender Schritt des Reichsgesundheitsamts

Noch immer rafft die Tuberkulose als weitverbreitetste Volksseuche allein in Deutschland jährlich 60 000 bis 70 000 Menschenleben dahin, noch immer fordert sie alljährlich rund 5 Milliarden Mark, die dem deutschen Volksvermögen durch Ausgaben für Heilverfahren, Renten, Arbeitsunfähigkeit, Krankheit und Tod unwiederbringlich verloren gehen.

Die bedrohliche Tatsache, daß mit einer Zunahme der Tuberkuloseverbreitung unbedingt gerechnet werden muß, erfordert nicht nur von privater, sondern auch von amtlicher Seite her rasche Ergreifung der Initiative, genauer gesagt, der gegenwärtige Tiefstand schreit geradezu nach einem wirksamen spezifischen und vor allem billigen Tuberkuloseheilmittel, mit dessen Hilfe eine wirkliche Heilung unmittelbar möglich ist.

Lange hat der mit wissenschaftlicher Stepsis geführte Kampf um dieses erfolgreiche Mittel gedauert, bis der Erfolg durchschlagend wurde. Aus diesem Grunde hat das Reichsgesundheitsamt den Oberregierungsrat Prof. Dr. Roese, Abt.-Direktor im Reichsgesundheitsamt, nach der unangefangenen Proletarierkrankheit Besetzung entlannt, um dort an Ort und Stelle die Prüfung des amtlichen Materials betreffs der Tuberkulosebekämpfung mit dem Friedmann-Mittel vorzunehmen, denn in dieser Stadt wie auch in zahlreichen anderen Staaten ist dieses Mittel schon längst offiziell approbiert und im großen angewendet worden. Die genaue Auswertung der Erfahrungen ist noch nicht abgeschlossen, doch faßt Prof. Roese das Ergebnis seiner Information schon jetzt interviewmäßig folgendermaßen zusammen:

Reise und Erholung

Schlängenzug am Amazonas

Ein Bild in ein unbekanntes Paradies

Von Karl-Heinz Dietrich

1 — 2 — 3 — gleichmäßig tauchen die muskulösen Indios ihre langen Stachelpfeile in die schmutzig-trübe Flut. In kleinen Tropfen steht der Schweiß auf ihren nackten, braunen Körpern. Eine tolle Hitze! Schon vor mehreren Stunden sind wir von der letzten Europäeriedung aufgebrosen. Vor uns liegen die Sümpfe des Amazonas, in denen wir eine unbekannte Feindart suchen wollen. Wir reisen zu dritt. Dr. Neils — ein französischer Zoologe — leitet unsere kleine Expedition.

In einer Indiohütte am Ufer des Amazonas haben wir das Kanu gekauft, die Bootsleute gemietet. Seitdem haben wir keinen Weiser mehr zu Gesicht bekommen. In den Ufern wird der Urwald immer dichter. Bald ziehen sich die Ufer eng zusammen, als ob sie uns erdrücken wollen, bald fahren wir über riesige Seen. Überall lauern Gefahren. Die Indios haben alle Wähe, unser Fahrzeug um die zahllosen Sandbänke herumzuführen. Sie wissen nur zu gut, daß ein Kentern in diesen Gewässern sicheres Verderben bedeutet. Rings um das Boot wimmelt es von Kaimanen, die uns mit verschlafenen, gleichgültigen Augen nachschauen.

Weiter geht die Fahrt, stundenlang.

Sport und Gymnastik

Möbelstücke als Sportgeräte

Man muß sich zu helfen wissen — Dauerlauf, aber auf der Stelle!

Es ist keine leere Redensart, daß zehn Minuten Morgengymnastik einen „anderen Menschen“ machen. Wer in der Frühe ein paar Minuten früher aus der Falle springt und mit Leibesübungen den zähen Schlaf aus den Knochen treibt, faßt seine Tagesarbeit anders an, daran läßt sich nicht rütteln!

Also los! Heute morgen haben wir es durchgesehen und sind zehn Minuten früher aufgestanden, um wirklich mal wieder etwas für den Körper zu tun. Wir stehen vor unserm warmen Bett und merken jetzt erst, wie kalt es ist. Ware es nicht besser ...?

Nein, es ist bestimmt nicht besser, wieder in die Federn zu schlüpfen, und zweitens ist es feige, vor dem bishigen Kälte zu flüchten. Bewegung machen! Nicht stillstehen! Zwingen Sie an zu laufen, auf der Stelle natürlich. Tempo, Knie hoch, schneller! Schon ist man warm. Jetzt haben Sie sicher auch den Mut, andere Übungen zu machen.

Wie bitte? Exponent? Brauchen Sie ja gar nicht. Stützen Sie sich mit den Armen auf die Bettkante, Füße möglichst weit zurück. So, und nun beugen Sie die Arme — eins, zwei — Körper gestreckt halten. Die Rückenmuskeln wollen auch trainiert sein. Dreimal, das genügt fürs erste. Jetzt kommen die Bauchmuskeln ran. Schieben Sie die Füße unter den Kleiderstapel dort und legen Sie sich lang auf den Rücken. Und nun heben Sie den Körper. Keine gestreckten Arme, sondern lassen! Auch nur dreimal. Merken Sie, wie das zieht? Wenn Sie das öfter machen, schlägt sich Schmeißer an ihren Bauchmuskeln die Knieke lauft.

„Die Sache ist sehr ernst. Pesterzsebet hat auf dem Gebiete der Tbc.-Heilung mit den Friedmann-Impfungen das auch in internationaler Relation größte Massenergebnis erzielt. Ich sehe, daß Pesterzsebet eine arme, aber ist. Hier kann man keine teuren Methoden und Medikamente anwenden, und so erblicke ich die große Bedeutung der Friedmann-Impfung von Pesterzsebet, habe darin, daß sie den Kranken preiswert zugänglich gemacht werden. Ich war dreimal in Pesterzsebet, habe dort die dortige Mortalitätsstatistik studiert und mich davon überzeugt, daß es gelungen ist, große Erfolge mit den Impfungen in P. zu erreichen. Ich wiederhole: Sehr gute Erfolge und erkläre, daß man diese Methode ernst nehmen muß.“

Bei Säuglingstuberkulose, wo nach Angabe kompetenter Professoren der Kinderheilkunde die Sterblichkeit 80 bis 100 Prozent beträgt, wird mit der Friedmann-Impfung fast jeder Fall noch gerettet, nur hin und wieder geht noch ein einzelner verloren.

Sollte dieses Mittel, für das sich prominenteste Mediziner und Bakteriologen in der Welt eingesetzt haben, und das Schleich, der Erfinder der Lokalanästhesie, „das schmerzloseste Mittel in der Medizin“ nennt, auch in Deutschland in größeren Ausmaßen in den Dienst der aktiven Tuberkulosebekämpfung gestellt werden, so ist man berechtigt, die größten Hoffnungen daran zu knüpfen. Die Weiterentwicklung dieser wichtigen Angelegenheit darf man mit großem Interesse verfolgen.

Unter Mangroven und Schlingpflanzen gleitet unter Boot dahin. Auf dem satten Grün des Waldes schimmeln die prächtigen Orchideenblüten. Rot, gelb, grün, in allen Farben. Ueber unsern Häupten schlagen die Wipfel der Uferbäume zusammen. Möglicherweise ist ein Indio zusammengefallen. Nicht vor ihm ist etwas Dunkles ins Boot gefallen. Aber er hat sich in Sicherheit bringen kann, hat dieses längliche etwas schon zugekostet, einmal, zweimal! Als wir einen Ballen aufgerissen und die Serumpräge fertig gemacht haben, ist der Indio schon halb gelähmt. Nach wenigen Minuten ist alles vorbei. Während wir uns um den Gelähmten bemühen, hat ein Indio mit schnellem Griff die Schlange gepackt. Dr. Neils untersucht sie. Es ist die Crotalaria, die wir suchten ...

Langsam wenden die Indios das Kanu. — — —

Wußten Sie schon ...

... daß ernsthafte Bestrebungen im Gange sind, die Bezeichnung „Rauhe Art“ abzuändern, weil man befürchtet, daß der Name zu falschen Rückschlüssen auf den Charakter der Landschaft führt?

... daß Wiesbaden auch in diesem Jahr die Märkte wochen feierlich begehen wird? Das Nassauische Landestheater ist schon verpflichtet worden.

Hallo! Die Sportfreue!

Interessante Neuigkeiten aus allen Sportarten

Das bei uns so gut wie unbekannte Basketballspiel, das in Amerika außerordentlich beliebt ist, soll jetzt durch eine amerikanische Mannschaft auch in Europa populär gemacht werden. In amerikanischen Sportreisen hofft man, das Spiel auch auf das Programm der Berliner Olympiade bringen zu können.

In französischen Sportreisen turniert augenblicklich ein Gerät, nach dem Sonja Henie von einer deutschen Filmgesellschaft für einen großen Film verpflichtet worden ist. In diesem Filmwerk wird Sonja nicht als Eiskunstläuferin auftreten, sondern sie wird irgendeine mondäne Dame der „ersten Gesellschaft“ zu spielen haben. Wir wollen die Weltmeisterin ganz bescheiden an ihren „tödlich verunglückten Sämann“ erinnern!